

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 38. Regensburg, am 14. Oktober 1825.

I. Correspondenz.

Auszug eines Schreibens des Herrn Grafen von Bray Exc., Präsidenten der königl. botan. Gesellschaft etc, an Herrn Prof. Duval.

d. d. Dieppe, den 25. Jul. 1825.

Bei meiner Ankunft in hiesiger Stadt war mein nächstes Streben, über die Seegewächse, welche in ihrer Nähe gesammelt werden, und im Allgemeinen über die Flora dieses Landestheils genaue Kunde zu erlangen, und es wurde mir ein Beamter, Herr Gaillon, als derjenige bezeichnet, von dem ich die gewünschten Nachweisungen erlangen könne. Ich begab mich zu ihm: zwischen Botanikern ist schnell Bekanntschaft gemacht; aber sie wurde hier noch um so leichter, als Hr. Gaillon und die Seinigen durch Herzensgüte und Offenheit, und durch jene Höflichkeit, die ich nicht besser, als *die deutsche*,*) d. h. eine Höflichkeit, die gerade

*) Wir können nicht umhin, diese Aeusserung eines Mannes, der beide Völker eben so genau kennt, als er beiden zur Zierde gereicht, in unsern wissenschaftlichen Auszug aufzunehmen. d. R.

P p

aus dem Herzen kommt, zu nennen weiß, dem Fremden das Verweilen in ihrem Kreise schon in den ersten Augenblicken überaus behaglich machen. Es ward verabredet, eine Wanderung in das Thal von Dieppe längs der inneren Becken des Havens, um Seepflanzen zu sammeln, und sodann am Fusse der Hügel bis zum Walde von Arcques, anderthalb Stunden von hier, zu unternehmen.

Hr. Gaillon hat sich vorzugsweise dem Studium der Seegewächse (*Thalassiophyten*) ergeben: er hat in diesem Zweige sich nicht nur umfassende Kenntnifs erworben, sondern auch Entdeckungen von hoher Wichtigkeit gemacht, die ein neues Licht über die Bildung mehrerer See- sowohl, als Süßwasser-Conferven, und jenes andern Naturerzeugnisses, das den Namen *Batrachospermum* führt, verbreiten. Herr Gaillon hat insbesondere die sorgfältigste und beharrlichste Forschung auf jene Seeconferve verwendet, welche Dillwyn unter dem Namen *Conferva comoides* beschrieben, und Tab. 27. A. abgebildet hat. Das neue Dictionnaire des Sciences naturelles, das mehrere Professoren des kön. Gartens herausgeben, enthält T. 34. einen lesenswerthen Artikel über die Entdeckung des Hrn. Gaillon. Diese Entdeckung besteht darin, daß, wie er sich überzeugt hat, die benannte *Conferve* kein Hydrophyt, sondern ein wahres Zoophyt ist. Die ausserordentliche Dünne der Fäden der Conferve macht diese Entdeckung noch bewundernswürdiger, denn der Geist hat Mühe, zu begreifen, wie so feine Verzweigungen, die fast dem Auge

verschwinden, die Wohnung einer Menge von Thierchen seyn könne, die durch ihre fortwährende Erzeugung und Anreihung diesem zarten und wunderbaren Gebäude die Entstehung geben. Diese Thierchen, welchen Bory de St. Vincent den Namen *Naviculae*, wegen ihrer den Weberschiffchen gleichenden Gestalt, beilegte, dürfen nicht mit anderen Infusions - Thierchen verwechselt werden, wie sie sich auch in andern Wassergewächsen, die bis jetzt zu den Vegetabilien gezählt werden, finden, namentlich mit den *Vibrionen*, welche die Gestalt kleiner Aale haben. Ausserdem nehmen diese Thierchen, indem sie sich ausdehnen und zusammenziehen, allmählig verschiedene Formen an, und schliessen sich zuweilen auch an Bory de St. Vincent's *Bacillarien* an. Diese *Naviculae* schwitzen eine schleimige Feuchtigkeit aus, in welcher sie sich fortpflanzen, und verschiedene Gestaltungen und Lagen annehmen, und dieser Schleim ist es, der, wenn die Anhäufung und Einfügung der Thierchen erfolgt ist, die Fäden der *Conferva comoides* (*Scytonema comoides* Agardh et Lingbye) bildet. Die Thierchen haben, ausser der ausdehnenden und zusammenziehenden Bewegung, wenn sie nicht an einander gefügt sind, auch eine sehr schnelle vor- und rückwärts, immer in gerader Richtung. Vielen Infusorien ist eine Rotation, andern eine unordentliche, unregelmäßige Bewegung eigen. Hr. Gaillon hat dargethan, daß die befraglichen Thierchen, sowohl die der *Conferva comoides*, als anderer See-Conferven und Batrachospermen, vor Errichtung des

Gebäudes, das sie einschliessen soll, zu Myriaden den Meeresschlamm nach der Ebbe bedecken, und ihm, besonders an den Felsen, die braune Farbe und das fette und schlüpfrige Anfühlen geben, das daran wahrzunehmen ist. Wenn sie in den Stand der Unbeweglichkeit übergehen, und, so zu sagen, vegetabilisirt werden, nehmen sie die grüne Farbe an. Mithin gehört diese den Conferven und der so viel besprochenen grünen Materie zugeeignete Farbe dem Thier-, und nicht dem Pflanzenreiche an. Wirklich haben die meisten wahren *Thalassiophyten* keine grüne Farbe, sondern sie sind meerfarben, braun oder röthlich, weißlich, grau etc., wie man es an den *Fucaceen*, *Florideen*, *Dyctiodeen* etc. sehen kann. Diese Beobachtungen haben Herrn Gaillon bestimmt, alle animalischen Conferven unter einer gemeinschaftlichen Benennung zusammenzufassen, und er hat hiezu die Benennung *Nemazoonen* (*filamenta animalculorum*) vorgeschlagen. Sie ist in dem *Nouveau Diction. des Sciences natur.* (v. art. *Nemazoonen*) aufgenommen worden, und es ist hiernach wahrscheinlich, daß eine große Zahl *Conferven* und *Batrachospermen* in das Geschlecht der *Nemazoonen* übergehen werden.

Man wußte seit lange, daß die Conferven einen zweideutigen, zweifelhaften Anblick darboten. In einer gelehrten Schrift über die verschiedenen Stufen der Animalisirung trägt Prof. Eichwald vor, daß er die Thierchen, welche die Fäden gewisser Conferven bilden, beobachtet habe, bald in Bewegung, bald in einem Zustande der Trägheit und Ve-

getabilisirung, so daß er die Faden-Conferven (mit denen man nicht die *Ulven* vermengen darf) als den Vereinigungs- oder Scheidungspunkt des Thier- und des Pflanzenreiches ansieht, wie die *Zoophythen*, z. B. die Madreporen, die Spongien, Corallen etc., die eben so viele Polypeen sind, als Einigungspunkte des Thier- und des Mineralreichs dastehen. So verdankte also die träge Materie ihr erstes Prinzip der belebten Materie.

In verschiedenen kleinen Schriften hat Herr Gaillon von seinen Beobachtungen Rechenschaft abgelegt, und beabsichtigt einen Versuch über das Studium der *Thalassiophyten* nach dem Systeme seines Lehrers und vertrauten Freundes, des Prof. Lamouroux, der in Frankreich diesen Gegenstand mit der meisten Methode und mit dem besten Glücke behandelt, den aber leider! der Tod am Schlagflusse im 45. Lebensjahre seinen Freunden und der gelehrten Welt entrissen hat. Herr Gaillon hat auch die grüne Farbe, welche die Austern in den Parks, worin sie bewahrt werden, annehmen, auf eine genüendere Art, als es bisher der Fall war, erklärt.

Nun zu unserer Excursion. Ich verfügte mich Sonntag, d. 24. Jul., Morgens 6 Uhr, zu Hrn. Gaillon, der für einen Esel nebst einem Führer, um unsere Vorräthe und Pflanzen fortzuschaffen, gesorgt hatte. Das Wetter war frisch und angenehm, ein um so willkommenerer Umstand, als die Hitze in den letztvergangenen Tagen ausserordentlich gewesen war, und unsere Wanderung unausführbar ge-

macht haben würde. Von Dieppe aus in der Richtung längs dem neuen Bette, welches man dem Flusse, bekannt unter dem Namen Rivière de Béthune oder d'Arcques, gegeben hatte, fanden wir zuvörderst *Atriplex portulacoides, prostrata* und *laciniata*, nahe dabei *Triticum maritimum, Plantago Coronopus et maritima, Chenopodium maritimum, Armeria maritima*, Varietät der *rubra*; alle diese Pflanzen waren in voller Blüthe. — Die Trockne hatte fast die ganze Vegetation zerstört. — Die sumpfigen Stellen boten schöne Massen von *Typha latifolia, Sparganium erectum* und *Arundo Epigeios* dar; *Arundo Phragmites* erschien nicht ein einziges Mal unseren Blicken. *Eryngium campestre, Carduus maritimus, Centaurea paniculata*. Von *Campanulis* begegneten wir nicht einer Einzigen in dem ganzen Gebiete zwischen Dieppe und Martin Eglise, gegenüber von Arcques. Hier wird die Landschaft überaus reizend; drei anmuthige Flüsse, aus drei Thälern hervorkommend, die sich zwischen Arcques und Martin Eglise vereinigen, verbreiten eine ausnehmende Frische und Fruchtbarkeit über diese Gegend, an die sich große geschichtliche Erinnerungen knüpfen. Wir rissen uns von diesen und von den Reizen der Landschaft los und drangen in den Wald von Arcques vor, der reich an Pflanzen und mannigfaltigen Lagen ist, und worin Buchen und Eichen vorherrschen. Wir fanden hier *Rosa stylifera, Spartium scoparium, Cytisus nigricans, Ilex aculeatus, Rubus fruticosus et Idaeus, Trifolium Melilotus, Atropa Belladonna: Aira cae-*

spitosa et flexuosa, *Bromus giganteus et pinnatus*, *Avena elatior*, *Festuca ovina, duriuscula*, *Agrostis sylvatica* etc. bilden die Hauptmasse der diesem Walde eignen Graspwächse. Nicht ohne Schwierigkeit gelang es uns, mitten durch die dichten Gebüsche und die endlosen Ausläufer von *Rubus fruticosus*, welche den Pfad versperren, das Thal wieder zu erreichen. Die meisten Blätter von *Melilotus* hatten durch die große Hitze eine krankhafte Veränderung erlitten: sie waren mit einer weißlichen *Uredo* bedeckt, die wahrscheinlich nichts, als eine Anhäufung von kleinen *Animalculis* ist. Denn wenn ein organisches Wesen die Gestalt, welche ihm eigenthümlich ist, verliert oder sich zersetzt, so ist es, als wenn Schaaren von neuen organischen Geschöpfen über das kranke Individuum herfielen, und sich seiner Habe bemächtigten. Nach mehr als 7 Stunden steten Herumwanderns gelangten wir zu einer Art Einsiedelei im Thale von Arcques, welche mein Gefährte gemiethet hat, um seine Familie in den Mußestunden dahin zu führen; ein wohlgehaltener kleiner Garten umgiebt dieß bescheidne Asyl. Mein Führer liefs mich eintreten, und mit freudiger Ueberraschung fand ich da all die Seinigen versammelt, und alles zur Rast und zur Stärkung der durch den langen Gang angegriffenen Kräfte auf das Freundlichste veranstaltet. Mad Gaillon besitzt selbst schöne Kenntnisse in der Pflanzenkunde und ist eine treffliche Pflanzenzeichnerin, wie denn die Abbildung der *Conferva comoides* im 34. Bd. des Dict. d. Sc. nat. von ihr ge-

zeichnet ist. Gerührt schied ich aus diesem Familienkreise. Herrn Gaillon's Strohhütte, wie er es nannte, verlassend, nahmen wir unsern Heimweg über die weiltäufigen Wiesengründe, welche die Tiefe des Thals einnehmen. Wir fanden nichts bemerkenswerthes von Pflanzen mehr, ausser etwa auf einem Damme *Poa prostrata*, aber ganz durch die Hitze vertrocknet und fast unkenntlich.

Wir langten um $5\frac{1}{2}$ Abends in Dieppe an, wovon wir um $6\frac{1}{2}$ abgegangen waren. Also hatte unsere Fußwanderung 11 Stunden gedauert, und davon waren 9 im Gehen zugebracht worden. Ich hatte lange keine so große und so anziehende Exkursion gemacht, und wurde mit Vergnügen gewahr, daß mit den Jahren der Jugend mir nicht auch ihre Genüsse, welchen ich so viele treffliche Freunde, verbunden durch gleiches Streben und gleiche Neigung, verdanke, verschwunden sind.

II. L i t e r a t u r.

In Herrn Professor Kaulfuß's neuester Schrift: „Erfahrungen über das Keimen der Charen nebst andern Beiträgen zur Kenntniß dieser Pflanzengattung; Leipzig bei Cnobloch“, 1825. 92. S. 8. mit 1 Kupfert. — einem Werke, das mit großer Gründlichkeit die Entwicklungsgeschichte der Charen aus dem Saamen und die Lehre von der Bedeutung ihrer Theile abhandelt, und sich aufs Erfreulichste an die Beobachtungen von Vaucher (Mémoire sur les Charagnes in den Mémoires de la soc. de physique de Genève Tome I. p. 1. ff. 1821.) anschließt, — findet sich ein Resultat, das wir bestreiten müssen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1825

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Correspondenz 593-600](#)